

Nachweis einer Eismöwe *Larus hyperboreus* am Chiemsee im Dezember 1989

Wolfgang Bindl¹⁾

Zusammenfassung

Am 26.12.1989 konnte am Chiemsee südöstlich von Seebruck, Kreis Traunstein, eine Eismöwe *Larus hyperboreus* im 1. Kalenderjahr beobachtet werden. Die Beobachtung wurde von der Deutschen Seltenheitenkommission als ausreichend dokumentiert anerkannt.

Summary

A Glaucous Gull *Larus hyperboreus* at Lake Chiemsee, Bavaria. A first calendar-year Glaucous Gull was seen on Lake Chiemsee, Traunstein district, on 26th December 1989. The record was accepted by the German Rarities Committee.

Der Chiemsee stellt für Wasservögel eines der wichtigsten Brut-, Rast und Überwinterungsgebiete in Südbayern dar. Er wurde deshalb bereits 1976 als Feuchtgebiet von Internationaler Bedeutung (Ramsargebiet) ausgewiesen. Im Zuge eines ganztägigen Beobachtungsaufenthaltes mit dem Ziel, die dort anwesenden Wasservögel zu erfassen, kam ich zusammen mit Markus Faas am 26.12.1989 um 15:55 h an den Zählpunkt südöstlich von Seebruck, Kreis Traunstein, im Norden des Sees. Um 16:10 h entdeckte Markus Faas in etwa 70 m Entfernung eine ruhig auf dem Wasser schwimmende Eismöwe *Larus hyperboreus*. In unmittelbarer Nähe hielt sich eine Mittelmeermöwe *Larus [m.] michahellis* im 2. Kalenderjahr auf. Nach 2-3 Minuten flog die Möwe in Richtung Chieming, Kreis Traunstein, ab. Sie konnte trotz Suche bis ca. 16:50 h nicht erneut aufgefunden werden. Zum Zeitpunkt der Beobachtung war

es schwach windig, die Temperatur schwankte um 0 °C und es herrschte Hochnebel. Folgende Kennzeichen konnten während der Beobachtung notiert werden:

Strukturelle Merkmale

- Deutlich größer und massiger (etwa wie Mantelmöwe) als die im geringen Abstand (< 5 m) schwimmende Mittelmeermöwe (etwa vergleichbar dem normalen Größenverhältnis zwischen Silber- und Mantelmöwe).
- Wirkte kompakter, hatte einen sehr kräftigen Nacken und durch die geringe Flügelprojektion (etwa 2 cm) ein sehr stumpf wirkendes Ende.
- Der große, deutlich kantige Kopf (ähnlich Mantelmöwe) bewirkte im Zusammenhang mit dem sehr kräftigen, langen Schnabel und einer recht flachen Stirn einen „grimmigen“ Gesichtsausdruck.
- Der auffallend lange und im Vergleich zur Mittelmeermöwe wesentlich dickere Schnabel wirkte

durch die stark gebogene Oberschnabelspitze recht stumpf, die Mächtigkeit des Schnabels wurde durch das flache Kopfprofil noch betont; das Gonyseck war schwächer ausgebildet als bei einer Mantelmöwe.

- Am fliegenden Vogel fiel der schwerfällige Flug mit langsamen, tief durchgezogenen Flügelschlägen auf (vergleichbar einer Mantelmöwe); die Armflügel erschienen ziemlich breit in Verbindung mit auffallend stumpfen Handflügeln; insgesamt wirkte die Eismöwe vollbrüstig und sehr robust.

Gefiedermerkmale

- Die Eismöwe fiel sogleich durch ihr kontrastarmes Gefieder auf, das einheitlich hell rahmfarben mit nur sehr schwacher Zeichnung war (nur ganz schwache hellbraune Fleckung erkennbar).
- Kopf, Brust und Unterseite zeigten eine recht einheitliche feine Fleckung bzw. Bänderung, die nur unwesentlich heller war als die der Oberseite (der Kontrast zwischen dunkler Ober- und heller Unterseite ist bei anderen unausgefärbten Großmöwen meist deutlicher).
- Beim schwimmenden Vogel fielen die nahezu ungezeichneten, beigeweißen Handschwingen auf.
- Als der Vogel aufflog, wirkte er noch heller als schwimmend; die praktisch ungezeichneten, beige-weißen Hand- und Armschwingen setzten sich auf der Unterseite auffallend von den rahmfarbenen Hand- und Armdecken ab, dieser Kontrast zeigte sich auf der Oberseite nicht ganz so stark; im Flug waren die Hand- und Armschwingen als insgesamt hellste Gefiederpartien sehr auffällig.
- Auch der Schwanz wirkte weitgehend einfarbig rahmfarben mit nur sehr schwacher Bänderung und ohne die bei anderen Großmöwenarten (ausgenommen Polarmöwe) charakteristische Subterminalbinde.

Unbefiederte Körperteile

- Markanter zweifarbiger Schnabel: die schwarze Spitze, die etwa ein Drittel der Schnabellänge ausmachte, war scharf abgegrenzt von der fleischfarbenen Schnabelbasis.
- Im Flug fielen die ebenfalls fleischfarbenen Beine (nicht so blass wie bei Silber- oder Mantelmöwe) deutlich auf.
- Die Augen waren dunkel, es konnte keine helle Iris erkannt werden. Bei den guten Lichtbedingungen und der relativ geringen Entfernung hätte eine helle Iris auffallen müssen! Dies spricht u. a. für ein Individuum im 1. Kalenderjahr, da ältere Eismöwen bereits helle Iriden zeigen.

Diskussion

Aufgrund der dunklen Iriden, des kontrastarmen, rahmfarbenen Gefieders und der charakteristischen Schnabelzeichnung ohne helle Spitze konnte die Eismöwe als Vogel im 1. Kalenderjahr bestimmt werden.

Die mit der Eismöwe vergleichbare Polarmöwe *Larus glaucooides* müsste etwas kleiner oder maximal so groß wie eine Mittelmeermöwe sein, unser Vogel dagegen war auffallend größer als die ebenfalls anwesende Mittelmeermöwe. Das eher zierliche Erscheinungsbild einer Polarmöwe (runder Kopf mit steiler Stirn, schmalere Flügel, größere Handschwingenprojektion, relativ kurzer und schlanker Schnabel sowie eine fast sturmmöwenähnliche, schlanke Gestalt) und deren andere Schnabelfärbung (deutlich mehr Schwarz und nur eine schmale rosa Basis, die nicht so scharf abgegrenzt ist) stimmten nicht mit den von uns beobachteten Merkmalen überein.

Eine Verwechslung mit leukistischen oder albinotischen Großmöwen ist wegen des typisch hell rahmfarbenen Gefieders (nicht weiß), der dunklen Iris, der typischen Schnabel- und Beinfärbung sowie der Gestalt (v. a. Schnabelform, Flügelprojektion und massive Körperproportionen) auszuschließen. Neben den bereits genannten strukturellen Unterscheidungsmerkmalen lässt sich ein Hybride (v. a. *Larus argentatus* x *Larus hyperboreus*) zusätzlich noch durch folgende Kennzeichen ausschließen:

- Weißliche Hand- und Armschwingen ohne auffallende dunkle Zeichnung.
- Schwanz nur ganz schwach gebändert, ohne dunkle Subterminalbinde.

Die Beobachtung wurde von der Deutschen Seltenheitenkommission als ausreichend dokumentiert anerkannt (Bayerische Avifaunistische Kommission, briefl. Mitt.).



Anmerkungen der Bayerischen Avifaunistischen Kommission

Der hier beschriebene Nachweis ist im Zusammenhang mit einer weiteren Beobachtung einer Eismöwe im 1. Kalenderjahr zu sehen, die Günter Strobel und Walter Ziegler kurz zuvor am Staffelsee, Kreis Garmisch-Partenkirchen, gelang. Dieser Vogel wurde dort am 9., 10., 23.

und 24. 12. beobachtet und konnte am 10. 12. filmisch dokumentiert werden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelte es sich bei den beiden Feststellungen an Chiem- und Staffelsee, die mit einer zeitlichen Lücke von nur einem Tag aufeinander folgten, um denselben Vogel. Die Entfernung zwischen den beiden Seen beträgt Luftlinie etwa 100 km, eine Distanz, die von einer Großmöwe problemlos innerhalb weniger Stunden zurückgelegt werden kann. Beide Beobachtungen wurden von der Deutschen Seltenheitenkommission als ausreichend dokumentiert anerkannt.

Bezzel (1994) führt die Eismöwe nicht in seiner „Artenliste der Vögel Bayerns“ Eine Beobachtung bei Lindau am Bodensee, Kreis Lindau, aus dem Jahr 1987 wurde von Seitz (1988) mit einer Beschreibung des Vogels publiziert, fand jedoch keinen Eingang in die aktuelle Avifauna des Bodensees (Heine u. a. 1999). Die Beschreibung, die nie der Deutschen Seltenheitenkommission vorgelegt wurde, könnte sich durchaus auf eine Eismöwe beziehen, doch

fehlen leider einige wichtige Angaben zur Struktur und verschiedenen Gefiederpartien. Zusätzlich geht aus der Publikation nicht zweifelsfrei hervor, wer der bzw. die Beobachter waren. Somit ist diese Beobachtung für einen bayerischen Erstnachweis nicht ausreichend.

Bei den hier erwähnten Beobachtungen aus dem Dezember 1989 vom Staffell- und vom Chiemsee handelt es sich also um die ersten ausreichend dokumentierten Nachweise für Bayern, die sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auf ein und denselben Vogel beziehen.

Literatur

- Bezzel, E. (1994): Artenliste der Vögel Bayerns. – Garmischer vogelkd. Ber. 23: 1–65.
- Heine, G., H. Jacoby, H. Leuzinger & H. Stark (1999): Die Vögel des Bodenseegebietes. – Orn. Jh. Bad.-Württ. 14/15.
- Seitz, E. (1988?): Eine Eismöwe (*Larus hyperboreus*) am Bodensee – erster Nachweis für Bayern in diesem Jahrhundert. – Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e. V., Augsburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Avifaunistik in Bayern](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Bindl Wolfgang

Artikel/Article: [Nachweis einer Eismöwe Larus hyperboreus am Chiemsee im Dezember 1989 8-10](#)